



Welche Mechanismen stehen hinter der Reproduktion der sozialen Ungleichheit bei schulischen Übergängen?

Analyse von Querschnittdaten der ersten Welle des Projekts "Wege in die Zukunft"

Sona Peközova

Masterarbeit an der Universität Wien, 2018

Forschungsfrage

- Wie lässt sich die Verschränkung des sozioökonomischen Status mit dem Migrationshintergrund im Einfluss auf Schulnoten, Schulerfolg und wahrgenommenen Möglichkeitsraum erklären?

Abstract

Diese Masterarbeit behandelt das Thema der sozialen Ungleichheit in der Bildung und wurde im Rahmen der Längsschnittstudie „Wege in die Zukunft“ des Instituts für Soziologie der Universität Wien verfasst. Hier wurden die Querschnittdaten der ersten Online-Befragung (2018) mit dem Ziel analysiert, neue Erkenntnisse über die Prozesse hinter den schulischen Übergängen zu gewinnen. Als Methode wurde SEM (Structural Equation Modeling) gewählt, da sie die Abbildung komplexer kausaler Relationen zwischen mehreren latenten Variablen ermöglicht. Die Hauptergebnisse der Forschung belegen, dass schulische Bildungswege mit nur 45,6 Prozent im Zusammenhang mit den Schulleistungen stehen. Obwohl die drei Kapitalsorten zusammenhängen, beeinflussen sie die Schulnoten und die schulischen Übergänge auf unterschiedliche Art und Weise. Die stärkste Wirkung auf die Schulnoten weist das ökonomische Kapital mit (0,221) auf, während das kulturelle Kapital im Vergleich dazu nur eine relativ geringe Wirkung (0,101) zeigt. Das soziale Kapital weist in dem konstruierten Modell keinen signifikanten Einfluss auf die Schulnoten auf, beeinflusst jedoch die schulischen Übergänge bzw. idealistischen Bildungsaspirationen mit einer Stärke von 0,179 Punkten. Ergänzend wurde auch der Einfluss des Schulwesens auf die Entstehung der Zukunftsängste mit 0,103 Punkten festgestellt. Unter Anwendung des multiplen Gruppenvergleichs in SEM war es leider nicht möglich, die Unterschiede zwischen den drei Kapitalsorten nach Herkunft zu erklären.